

Es gibt Prinzipien, Grundsätze, auf denen eine Familie aufgebaut wird, sonst gibt es sie nicht. Diese Prinzipien sind das Fundament, der Rahmen, ohne den eine Familie nicht bestehen kann, sprichwörtlich „aus dem Rahmen fällt“: „Vater“ und „Mutter“. Weder auf den Vater noch auf die Mutter kann man verzichten. Ohne sie wird das Leben nicht weitergehen, weder physisch noch geistig. Auch wenn die menschliche Existenz stirbt, diese Grundsätze bleiben. Und wir werden sie auch weiterhin als natürliche Ideal begreifen. Wir sind unseren Eltern dankbar - ein erprobter Fundament am heutigen Muttertag. Auch wenn er kein biblischer Feiertag ist, berührt er das Wesen der Schöpfung: als Mann und Frau erschaffen dürfen wir als Menschen an Gottes Schöpfung teilhaben. Die Fruchtbarkeit und das Jenseits für einander wächst aus der Kraft Gottes. Weder Vater noch Mutter kann man aus der Familie reißen, sonst stürzt sie zusammen. Gerade Zeiten des Konflikts, des Scheiters, des Krieges zeigen noch deutlicher, wie tief die Bindung der Mütter und Väter ist.

Gestern und vorgestern gedachten wir des Endes des Zweiten Weltkrieges. Welche Hoffnungen, welche Liebe, welche Hilfen haben Menschen aufrecht gehalten? Was nährt die Hoffnung, wenn von außen Bedrohung herrscht? Viele haben ihre Verwandten gedacht, die diese Zeit erlebt hatten, schwere Opfer bringen mussten, selbst das Leben verloren haben. Pflegen wir das Gedächtnis! Besuchen wir die Gräber, schmücken wir die Kriegedenkmäler, beten wir für sie! Wie viele mussten ihre Heimat verlassen, um auszuland vom Schrecken des Krieges zu befreien, mussten ihre Kinder und Ehepartner zurücklassen und sind vielleicht

gar nicht mehr nach Hause zurückgekehrt, weil sie gefallen sind!
Mutter und Vater legten im Auftrag Gottes die Grundlagen
menses Lebens. Aus ihrem Vorbild nehmen wir, dass
wir nicht aus uns selber sind. Auch Mutter und Vater
haben ihre Kraft nicht aus sich selber, sie stehen auf
einem Prinzip, einem Grundsatz, der alles trägt und erhält:

"Kommt zum Fleis, dem lebendigen Stein, der von den
Menschen verworfen, aber von Gott ausgewählt und
geehrt worden ist." (1 Petr 2, 4)

Christus Jesus ist unser Herr, auf diesem "Stein", wie ihn
der Hl. Petrus bildlich nennt, steht unser Lebenshaus. Petrus
bezieht sich auf das Buch Jesaja: "Seht, ich lege einen harten
und kostbaren Eckstein, ein Fundament, das sicher und fest ist."
Gott selbst weist auf Christus hin, auf Sich selbst, weil
er der Eckstein, der Orientierungspunkt für unser Leben ist. i.d. 7
(Jes 28, 16)

Und Christus selbst zeigt, dass Er Weg und Ziel menses
Lebens ist. Als Thomas und Philippus Ihn gleich nach der
Fußwäscherung fragen, weist Er sie darauf hin: "Ich bin der
Weg, die Wahrheit und das Leben." (Joh 14, 6)

Er ist nicht egal, ob wir zu Ihm gehen oder woanders hin.
Wur Jesus Christus führt zum ewigen Leben. Kein Buddha,
kein Mohamed, kein Hanu Krishna, kein Jehowa, - nur
Christus führt zum ewigen Leben, weil Er selbst am Ursprung
des ewigen Lebens steht. Er ist der Eckstein, Er ist das Leben.

Deshalb würde ich auch in der Zeit der Epidemie keinen
Sakramentenempfang anschieben. Ein Sakrament empfangen
heißt Gott empfangen, Ihn das Tor der Seele zu öffnen. Deshalb
sollte niemand eine Taufe oder Trauung verschieben. Denn
der Grund ist Christus und nicht die Freigesellschaft. Feiern
kann man machen, aber nicht den Empfang der Gnade Gottes.
"Kommt zum Fleis, dem lebendigen Stein, ..." Amen